

## Zur Frage der Dienstleistungen als politisch-ökonomische Kategorie

Marx trennt Dienstleistungen und produktive Arbeit scharf. Die wesentliche Differenz zwischen den beiden Arten von Arbeit, welche jedenfalls Gebrauchswert schaffen als Träger des Tauschwertes, liegt nach seiner Auffassung in der Beziehung der Arbeit zum Kapital. "So oft die Arbeit gekauft wird, um als **Gebrauchswert** verzehrt zu werden, als **Dienst**, nicht um als **lebendiger** Faktor an die Stelle des Werts des variablen Kapitals zu treten, und dem kapitalistischen Produktionsprozeß einverleibt zu werden, ist die Arbeit keine produktive Arbeit und der Lohnarbeiter kein produktiver Arbeiter. Seine Arbeit wird dann ihres **Gebrauchswertes** wegen, nicht als **Tauschwert** setzend, sie wird **unproduktiv**, nicht produktiv konsumiert. Der Kapitalist steht ihr daher nicht als Kapitalist, als Repräsentant des Kapitals gegenüber. Er tauscht sein Geld gegen sie als **Revenue**, nicht als **Kapital** aus. ... Das Geld funktioniert hier nur als Zirkulationsmittel, nicht als Kapital." (Zitate K. Marx)

Prof. NN sieht die Sache etwas anders, wenn er schreibt "Dienste haben zwar einen Preis ..., schaffen aber selbst weder Wert noch Mehrwert." In seinem Beispiel der Frisörin, welche Dauerwellen legt, ist nach seiner Auffassung nicht die Frage, ob die Frisörin bei einem Kapitalisten (Gewerbetreibenden) als lebendiger Faktor an die Stelle des Werts des variablen Kapitals tritt entscheidend, sondern entscheidend ist der besondere Inhalt / das Ergebnis der Arbeit.

Dagegen Marx "Aber dieselbe Sängerin, von einem Entrepreneur engagiert, der sie singen läßt um Geld zu machen, ist ein produktiver Arbeiter, denn sie **produziert** direkt Kapital." Die Frage, ob sich da etwas lagern, akkumulieren läßt, oder ob der Gesang aufbewahrt oder weiterverkauft werden kann, erscheint Marx völlig irrelevant in der Beurteilung, ob eine Arbeit produktiv (= wert / mehrwertbildend) ist oder nicht.

Schärfer formuliert Marx es, wenn er schreibt "Arbeit **desselben** Inhaltes kann daher produktiv und unproduktiv sein."

Wenn NN meint, in der Ausdehnung der Dienstleistungssphäre im modernen Kapitalismus, eine Ursache des Falles der Profitrate zu finden, so hängt dies nicht mit mangelnder Wertproduktion zusammen, sondern, so die Behauptung dieses Profitratenfalles überhaupt zutrifft, mit "... der unverhältnismäßigen Anwendung solcher **produktiver Arbeit**, die in **un-re-produktiven** (Hervorhebung durch mich) Artikeln sich darstellt ... zu wenig notwendige Lebensmittel oder zu wenig Produktionsmittel ... (dieser OEC) Luxus ist verdamulich vom Standpunkt der kapitalistischen Produktion."

NN erkennt meiner Meinung nach richtig: "Die Wirtschaft wird potentiell umso rascher wachsen, je mehr wertbildende Arbeitsplätze erzeugt, umso langsamer, je mehr wertverbrauchende geschaffen werden." Gemeint ist hier der Unterschied zwischen Produkten, welche im Produktionsprozeß produktiv konsumiert werden wie auch die Lebensmittel der Lohnarbeiter, und den Produkten, welche "keinen **Gebrauchswert** für den Reproduktionsprozeß haben ..."

Marx weist aber auch darauf hin, daß diese, nach NNs Terminologie "wertverzehrenden" Produkte, im Austausch mit Produkten, welche im Produktionsprozeß produktiv konsumierbar sind, wieder eine Funktion der Belebung des Reproduktionsprozesses haben. (vgl. Nicht die Frage, ob "wertverzehrend" oder nicht, ist entscheidend für das Tempo der erweiterten Reproduktion des Gesamtkapitals, sondern seine stoffliche Zusammensetzung. "Die **Formbestimmung des Gebrauchswertes** wird hier selbst wesentlich ...".

Wenn man davon ausgeht, daß die absolute Zahl der Arbeitskräfte trotz steigender Arbeitslosigkeit gestiegen ist, das heißt mehr Arbeitsstunden vom Kapital "benutzt" werden um Mehrwert zu produzieren, dann kann der Satz NNs "Der Mehrwert wird von einer immer kleineren Zahl von Arbeitsstunden repräsentiert verglichen mit der gesamten aufgewendeten Arbeitszeit, die sich dann vorwiegend und zunehmend in wertverbrauchenden Tätigkeiten verausgabt" nicht stimmen.

Im Gegenteil: mit der zunehmenden Unterordnung aller Bedürfnisse unter die kapitalistische Produktion werden immer mehr Arbeiten gegen variables Kapital getauscht, damit produktiv und mehrwert/wert-bildend. Ähnlich ist auch die Frage der Informationstechnologie, des Transportes, der Ausbildung etc. zu beantworten. Wertverzehrend ist übrigens jede Arbeitskraft, sie verzehrt die Lebensmittel und die Arbeitsgegenstände im Produktionsprozeß, um **neue** Gebrauchswerte und ökonom. Wert (Wert und Mehrwert) zu schaffen, so sie produktiv ist.